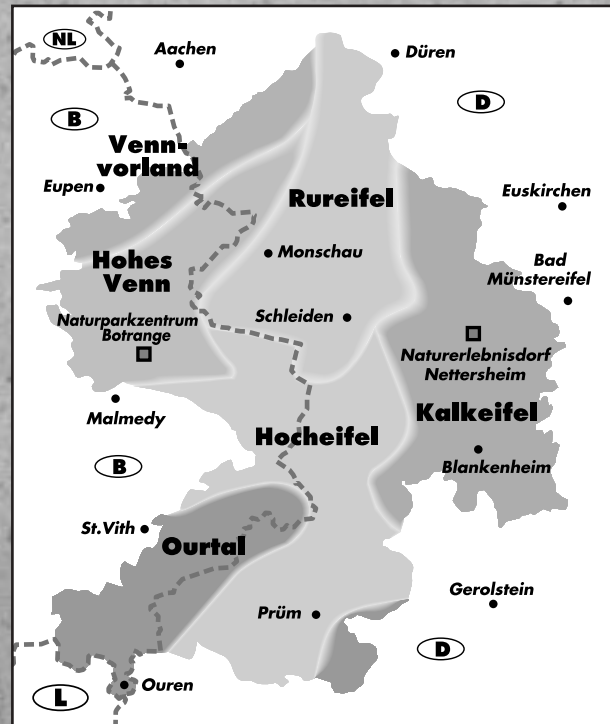


Deutsch-Belgischer

Naturpark

Hohes Venn - Eifel

- Naturschutz
- naturverträgliche Erholung
- Landschaftsinterpretation
- Entwicklung ländlicher Raum

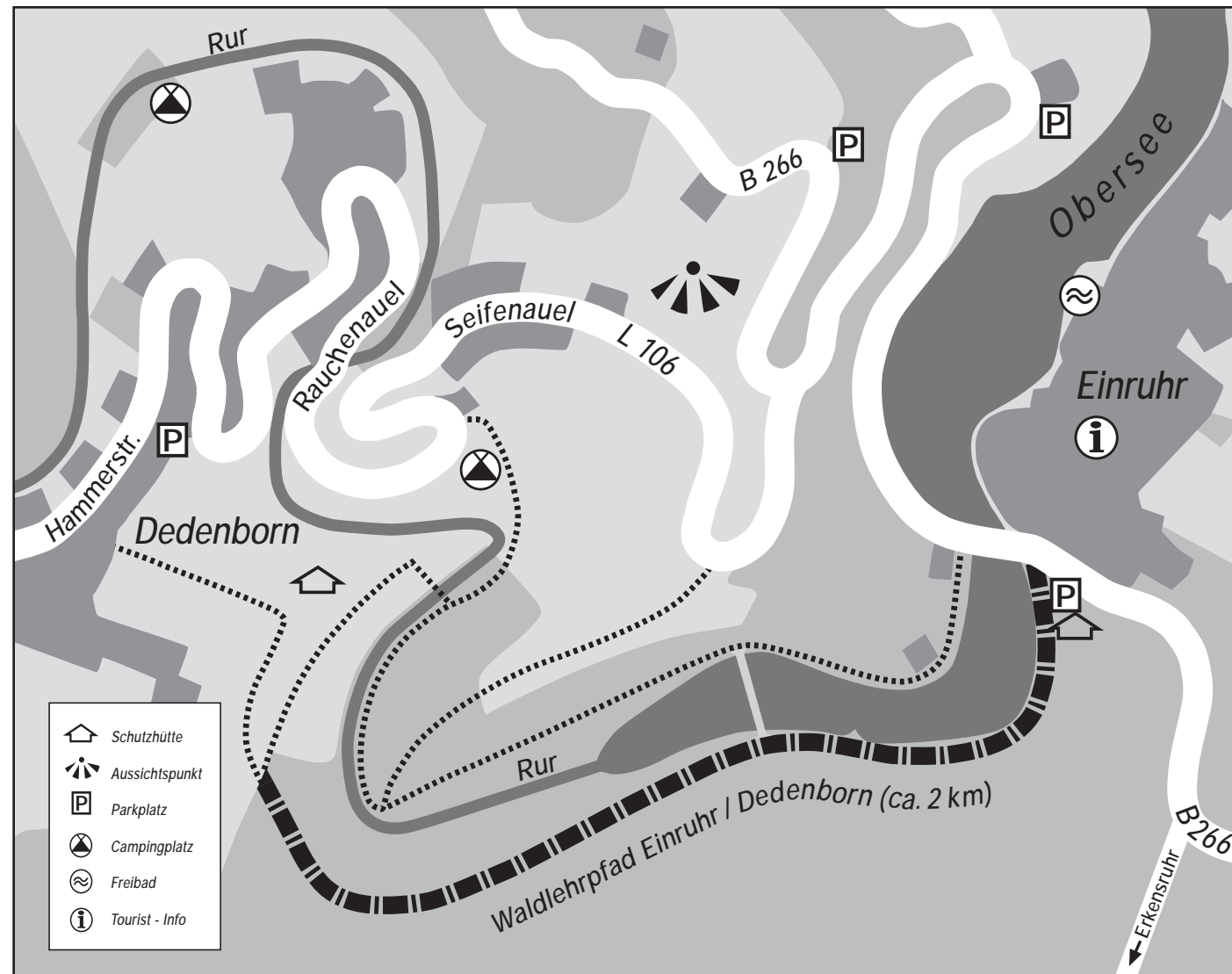


Umfangreiche Informationen zum Deutsch-Belgischen Naturpark sowie der Veranstaltungskalender "NaturErleben" im Internet unter:

www.naturpark-hohesvenn-eifel.de



Gefördert durch das LEADER II - Programm der Europäischen Union mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen



Herausgeber:

Deutsch-Belgischer
Naturpark
Hohes Venn - Eifel

Deutsch-Belgischer Naturpark
Hohes Venn - Eifel
Steinfelder Straße 8
D - 53947 Nettersheim
Tel.: 02486 - 911117
Fax: 02486 - 911116
info@naturpark-hohesvenn-eifel.de
www.naturpark-hohesvenn-eifel.de

GEMEINDE
SIMMERATH

Gemeinde Simmerath
Rathaus
52152 Simmerath
Tel.: 02473 - 6070
Fax: 02473 - 607100
gemeinde@simmerath.de
www.simmerath.de

Waldlehrpfad Einruhr / Dedenborn

im Deutsch-Belgischen Naturpark



Deutsch-Belgischer
Naturpark
Hohes Venn - Eifel

Waldlehrpfad Einruhr / Dedenborn

Zwischen Einruhr und Dedenborn hat der Forstbetrieb der Gemeinde Simmerath einen Waldlehrpfad eingerichtet. Dieser vermittelt anhand heimischer Bäume und Sträucher einen kleinen Einblick in die Vielfalt des Waldes. Der Pfad kann sowohl von Einruhr als auch von Dedenborn aus begangen werden. Die Länge des Pfades beträgt etwa 2 km und ist bei geringem Höhenunterschied bequem in etwa einer 1 Stunde zu erwandern. Der Weg ist auch für Rollstuhlfahrer und Besucher mit Kinderwagen geeignet.

Die hier kurz beschriebenen Bäume und Sträucher sind entlang des Lehrpfades mit Namensschildern gekennzeichnet:

Stieleiche (*Quercus robur*)
Lichtholzart, die auf warmen, guten Standorten gedeiht. Sie wächst in ganz Europa, ist langsamwüchsig, pflegebedürftig und empfindlich gegen Frost und Verbliß. Gesund wird sie bis 500 Jahre alt. Der Name bezieht sich auf die Früchte, die im Gegensatz zur Traubeneiche an langen Stielen hängen. Das wertvolle Holz dient als Furnier-, Parkett-, Möbel- und Schwellenholz:

Wildrose (*Rosa canina*)
Diese formenreiche Rosenart ist in Hecken, Laubniederwäldern und Waldrändern weit verbreitet. Sie bietet der Tierwelt das ganze Jahr über Nahrung: im Frühjahr und Sommer bedienen sich zahlreiche Insekten am Pollen der Blüten; im Herbst und Winter sind die roten Früchte (Hagebutten) Nahrung für verschiedene Vogelarten. Wegen der Früchte, die sehr viel Vitamin C, Provitamin A und Gerbstoffe enthalten, wird sie auch als Heilpflanze genutzt.

Hirschholunder (*Sambucus racemosa*)
Leicht am röhrenförmigen Bau der Zweige mit weichem Mark erkennbar. Der Hirschholunder (Roter Holunder) hat rote, traubenartige Fruchtstände und rötlches Mark in den Zweigen. Schwarzer Holunder hingegen hat schwarze, doldenartige Früchte und weißes Mark. Holunder ist Anzeiger für stickstoffrei-che Böden. Die Beeren eignen sich zur Saft- und Musbereitung.

Brombeere (*Rubus fruticosus*)
Strauch mit stacheligen, glänzenden Blättern und kantigen Zweigen mit starken Stacheln. Die Spitzen der Zweige, die den Boden berühren bilden neue Wurzeln aus.

Himbeere (*Rubus idaeus*)
Sie hat weiße filzige Blattunterseiten mit zahlreichen kleinen Stacheln und kann dichte Gestrüppe bilden. Ihre Kriechwurzeln lockern den Boden und bereiten ihn für den Wald vor (Waldpionierpflanze). Sie gilt als wichtige Wildäsungspflanze und als Bienenweide. Aus den Früchten läßt sich Saft und Mus herstellen. Die jungen Blätter ergeben einen wohlschmeckenden Tee.

Akazie (*Robinea pseudoacacia*)
Diese licht- und wärmebedürftige Baumart stammt aus Amerika und erreicht Höhen bis zu 25m. Mit Hilfe von stickstoffbindenden Bakterien in den Wurzeln, vermag sie auf nährstoffarmen Böden zu gedeihen und diesen mit Stickstoff anzureichern. Dadurch stellen sich in Akazienbeständen nährstoffliebende Pflanzen im Unterholz ein. Das Holz ist schwer und elastisch und eig-net sich zum Erd- und Wasserbau.

Weide (*Salix*)
In Mitteleuropa kommen etwa 30 Weidenarten vor. Bei manchen handelt es sich um kriechende Sträucher, bei anderen um stattliche Bäume. Das Holz ist weißlich, wenig dauerhaft, aber zäh, biegsam und leicht. Es wird zur

Herstellung von Holzschuhen, Kisten, Korbwaren, Zahnstochern und Papiermasse verarbeitet. Die Blüten sind wertvolle Nahrungslieferanten für Bienen.

Esche (*Fraxinus excelsior*)
Sie wird bis zu 40m hoch und erreicht ein Alter von bis zu 250 Jahren. Sie liebt frische aber nicht staunasse, kräftige Lehm- und Kalkböden, ist frostempfindlich und sehr lichtbedürftig. Die Bewurzelung ist weit verzweigt und tiefgehend. Das Holz hat einen weißen Splint und einen hellbraunen Kern. Es ist begehrt bei der Möbel- und Stielherstellung.

Farne
Farne wachsen bei äußerst geringem Lichtangebot. Sie sind blütenlose Pflanzen, die sich nicht durch Samen, sondern durch Sporen vermehren. Aus den keimenden Sporen werden nicht wieder Farnpflanzen, sondern Prothallien - flache kleine Gebilde, die männliche und weibliche Geschlechtszellen enthalten. Erst aus der Vereinigung der Geschlechtszellen entstehen wieder junge Farnpflanzen.

Erle (*Alnus glutinosa*)
Durch Harze und Gerbstoffe besitzt die Erle eine starke natürliche Imprägnierung. Daher fault sie im Wasser nicht. Zudem bilden Erlen ein dichtes, zum Wasser hinwachsendes Wurzelwerk und sind daher ideal zur Uferbefestigung von Seen und Fließgewässern. Heute verwendet man das Holz zum Beispiel beim Bau von Bootsstegen.

Springkraut (*Impatiens*)
Die Fruchtblätter des Springkrauts stehen unter starker Gewebespannung. Wird die reife Kapsel durch ein Tier oder ein vom Wind bewegtes Blatt berührt, reißen die Fruchtblätter und rollen sich federartig zusammen. Dabei löst sich die Gewebespannung und die Samen werden weit fortgeschleudert.

Fuchskreuzkraut (*Senecio fuchsii*)
Diese Pflanze gehört zu den Gelbkräutern. Sie kommt in Wäldern vor und erreicht eine Höhe bis zu 1,5 m. Der lateinische Name (*senex* =Greis) bezieht sich wie der deutsche Name auf die weiße, fallschirmartige Behaarung der Früchte. Diese erleichtert die Verbreitung durch den Wind.

Rotbuche (*Fagus sylvatica*)
Sie ist der am häufigsten verbreitete Laubbaum im deutschen Wald. Die Buche wird bis zu 30m hoch, beansprucht mineralkräftige, ausreichend durchlüftete Böden, ist sehr schattenertragend und spätfrostempfindlich. Von den Forstleuten wird sie "Mutter des Waldes" genannt, da sie mit ihrem basenreichen Laub zur Gesunderhaltung des Bodens beiträgt. Das Holz ist hart und findet vor allem Verwendung im Möbelbau. Die ölhaltigen Früchte (Buchecker) sind wertvolles Futter für Wild und Vögel.

Hainbuche (*Carpinus betulus*)
Botanisch gesehen keine Buche, sondern ein Haselnußgewächs. Sie wird bis zu 25m hoch, ist langsamwüchsig, schattenertragend, ausschlagfreudig und bevorzugt frische und tiefgründige Böden. Als Wirtschaftsbaumart hat sie kaum Bedeutung, aber um so mehr als Heckenpflanze, da sie sich gut beschneiden läßt, stark austreibt und im Winter das Laub behält. Das weiße Holz ist sehr hart und stoßfest und findet Verwendung als Drechslerholz, als Werkzeugstiele und Kaminholz.

Birke (*Betula*)
Frostharte, anspruchslose Lichtbaumart, die bis zu 20m Höhe erreicht. Für ihre Verbreitung sorgt sie durch Massenproduktion ihrer leichten Samen, die vom Wind weit getragen werden. Die Birke ist eine Pionierholzart, die vor allen anderen Baumarten Öd- und Waldflächen besiedelt.

Traubeneiche (*Quercus petraea*)
Im Gegensatz zur Stieleiche hat die Traubeneiche lange Blattstiele und kurze Fruchtstiele. Der schlanke Stamm geht meist bis zum Wipfel durch und trägt eine regelmäßige Krone. Sie bevorzugt trockene Standorte und tritt oft zusammen mit Hainbuchen an Talhängen auf. Das sehr harte, wertvolle und sehr widerstandsfähige Holz ist begehrt als Möbel- und Fußbodenholz.

Sitkafichte (*Picea sitchensis*)
Nadelbaum mit kegelförmiger Krone, der eine Höhe bis zu 60m erreicht. Die Äste sind aufsteigend und die Rinde enthält kleine, ablösende Schuppen. Die Nadeln sind scharf zugespitzt und weisen an der Unterseite 2 breite Längsstreifen auf. Ursprünglich kommt die Sitkafichte nur im westlichen Nordamerika vor. In Europa wird sie stellenweise als Forstbaum gepflanzt, ansonsten in Parks und Gärten.

Kirsche (*Prunus avium*)
Sie ist die Wildform unserer Süßkirscharten und besiedelt Wälder, Gebüsche und Waldränder, wo sie gerne sonnig steht. Im April überzieht eine weiße Blütenpracht den Baum. Die Samenverbreitung erfolgt über Vögel, die das Fruchtfleisch fressen, oder durch Eichelhäher und Mäuse, die die Kerne als Wintervorrat im Boden verstecken.

Schneebeere (*Symphoricarpus albus*)
Reich verzweigter bis zu 2m hoher Strauch, der Ende des 19.Jh. aus Nordamerika eingeführt wurde. Man verwendet ihn als Zierstrauch, zur Anlage von Hecken und Befestigung von Steilhängen. Die Blütezeit geht von Juni bis August. Die weißen Beeren reifen von August bis Oktober. Die Schneebeere ist eine wichtige Bienenweide in den Sommermonaten, wenn die meisten Holzgewächse bereits abgeblüht sind.

Heide (*Caluna vulgaris*)
Kommt in ganz Europa vor und ist recht anspruchslos. Sie gedeiht sowohl auf trockenem Dünsand, auf Felsböden als auch in Hochmooren. Nur reine Kalkböden meidet sie, weil sie dort der Konkurrenz anderer Pflanzen nicht gewachsen ist.

Wald-Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*)
Keine Holzpflanze wie Weiden oder Rosen, sondern krautige Pflanzen, von denen in Mitteleuropa 18 Arten vorkommen. Die Samen fliegen mit Hilfe eines Haarschopfs. So breiten sie sich schnell aus und besiedeln massenhaft brachliegende Flächen und frisch entstandene Schlagflächen im Wald.

Hasel (*Corylus avellana*)
Häufiger, bis zu 6m hoher Waldstrauch. Typisch sind die schon im Herbst fertig ausgebildeten männlichen Blütenkätzchen, die den gelben Blütenstaub im frühesten Frühjahr ausstreuen. Die im Herbst reifenden Haselnüsse enthalten öl- und nährstoffreiche Samen, die für bestimmte Vogelarten und Kleintiere als Futter dienen.

Feuchtbiotop mit Sandrohr und Kolbenschlif, Bitte nicht betreten!

Efeu (*Hedera helix*)
Immergrüner Kletterstrauch, der häufig an Baumstämmen hochrankt. Er liebt bessere Böden und verträgt Schatten. Die Kletterwurzeln können nur bei Kontakt mit Humus zu Nährwurzeln auswachsen, ansonsten werden Wasser und Nährstoffe ausschließlich über die Hauptwurzel aufgenommen.

Fichte (*Picea abies*)
Fichten wachsen von Natur aus in Mitteleuropa nur im Gebirge über 800m ü.NN. Mit bis zu 60m Höhe ist sie die größte europäische Baumart.

Sie bevorzugt guten, frischen Boden auf Lehm oder Sand und ist empfindlich gegen große Trockenheit, Windwurf und Schädlingsbefall. Im Gegensatz zur Tanne ist die Fichte ein Flachwurzler und ihr am Ast hängender Zapfen fällt als Ganzes herab. Das helle harzreiche Holz wird vorwiegend zu Bauholz verarbeitet.

Stechpalme (*Ilex aquifolium*)
Typischer Baumstrauch unserer Gegend. Die Blätter sind ledrig und durch eine Wachsschicht vor starker Verdunstung geschützt. Im linksrheinisch, atlantisch geprägten Klima ist die Stechpalme verbreitet. Im Rechtsrheinischen ist sie seltener, und steht unter Naturschutz. Verwendet wird der immergrüne Strauch in der Medizin als Rheuma-, Gicht- und Bronchitismittel, für das Handwerk liefert er Drechslerholz.

Amerikanische Roteiche (*Quercus rubra*)
Aus Nordamerika stammende Eichenart, wenig anspruchsvoll und besonders in der Jugend schnellwüchsig. Die Holzqualität ist geringer als die der heimischen Eichen. Nur wenige Tierarten sind hierzulande in der Lebensweise an die "exotische" Roteiche angepaßt.

Japanische Lärche (*Larix leptolepis*)
Die ursprünglich von den Berghängen einer japanischen Insel stammende Baumart bevorzugt ozeanisches Klima und Höhenlagen unter 500 m. Bei günstigem Standort ist die Japanlärche in der Wirtschaftlichkeit der europäischen Lärche überlegen. Das Holz der bis zu 30m hohen Lärche ist das dauerhafteste und härteste aller Nadelhölzer.

Kiefer (*Pinus silvestris*)
Sie macht in Deutschland etwa 1/3 des Waldbestandes aus und kommt vor allem in Nord- und Ostdeutschland vor. Die Kiefer gedeiht auch auf armen Böden, ist tiefwurzelnd und sehr lichtbedürftig. Die Nadeln treten in Büscheln zu je zwei Nadeln auf. Gegen Schädlinge (z.B. Kiefernspinner, Borkenkäfer) ist sie sehr empfindlich. Nicht selten kommt es zur totalen Vernichtung eines ganzen Bestandes. In Westdeutschland wird die Kiefer immer weiter zurückgehen, weil sie bei unserem feuchten Klima zu schnell wächst und daher nicht die gewünscht gute Qualität erreicht.

Naturverjüngung
Natürliche Erneuerung des Baumbestandes durch herabfallende Samen von Altbäumen. Aufgabe der Forstwirte ist es junge Pflanzen zu schützen und zu pflügen.

Waldbeere (*Vaccinium myrtillus*)
Vorwiegend auf kalkarmen, sandigen oder torfigen Böden zu finden. Sie kann bis 2m lange, unterirdische Kriechtriebe entwickeln. In strengen, schneearmen Wintern stirbt sie teilweise ab. Die Blüten des bis zu 50 cm hohen Strauches entwickeln sich zu blauschwarzen Beeren, die gerne von Vögeln verzehrt, und vom Menschen in großen Mengen geerntet werden.

